

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einseitige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor abgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthche Fremdenliste.**

Nr. 11

Dienstag, den 26. Januar 1909.

45. Jahrgang

Kaisertreue.

Es sind besondere Empfindungen, mit denen gerade am diesjährigen Kaisergeburtstage die Herzen der Treuen im Volke sich dem Throne zuwenden und des Herrschers gedenken. Auf 50 Lebensjahre kann durch Gottes Gnade der Kaiser zurückblicken, und die Tage, da wir von dem „jungen Kaiser“ sprachen, sind dahin. Auf ein Stück Mannesarbeit, zu der er in jungen Jahren berufen worden, kann unser Kaiser zurückblicken. Ueberall hat er die vorwärts drängende Volkskraft ermutigt und gefördert, ihr neue Gebiete eröffnet, ihre Arbeit zu schützen gesucht und den 20 Millionen Menschen, um die unser Volk während seiner Regierung sich vermehrt hat, Luft und Licht im Konkurrenzkampf des Lebens zu schaffen sich bemüht. Als deutliche Zeugen dieser gesegneten Arbeit stehen vor unseren Augen: der wachsende Wohlstand unseres Volkes, die beispiellosen Erfolge ansehnlicher nationaler Arbeit in Handel und Gewerbe, und die immer glänzender sich ausgestaltende deutsche Seefahrt und Marine. Das alles ist unverkennbar, ebenso wie des Kaisers Anteil daran unleugbar ist.

Auch des Kaisers ehrliches, lauterer Wollen, die Reinheit seiner Gesinnung hat noch niemand zu leugnen gewagt. Dennoch will ein Schatten diesmal auf die Geburtstagsfreude fallen. Die Auseinandersetzungen zwischen Fürst und Volk, die das letzte Jahr gebracht hat, klingen in den Herzen noch nach. Der eindrucksvolle Ernst und die seltene Einnütigkeit, mit der hier die berufene Vertretung des Volkes ihre Abweichung von des Kaisers Art und Auffassung kundtat, spiegelte ebenso sehr die Sorge um des Volkes Wohl wieder, wie dieses der Inhalt des kaiserlichen Arbeitens und Lebens ist. Es ist dasselbe Ziel, dem wir zustreben, und nur die Wege dorthin gehen zurzeit auseinander. So unverkennbar das Recht zu solchem offenen Wort auf der einen Seite, so unverkennbar groß ist die geforderte Selbstverleugnung auf der anderen Seite, zumal wenn die Einwürfe als ungerecht persönlich empfunden werden!

Aber des Kaisers und seines Volkes Wege dürfen nicht auseinander gehen. Ja, sie dürfen nicht einmal lange neben einander her gehen. Sie sollen es auch nicht; ein deutsches Herz trägt das nicht! Gott hat uns zu einander gestellt und gesellt! In diesem Glauben wird unseres Kaisers edles Herz und hoher Sinn den Leitstern sehen in dieser ernsten Zeit, in diesem Glauben wird sein Volk ihn ehren als seinen Fürsten von „Gottes Gnade.“ Kaisers Geburtstag ruft alle herzlichen Empfindungen wach: Wir vergessen ihm nicht, wie er für uns gearbeitet und gesorgt, wir danken Gott für alles, was er ihn hat erreichen lassen, wir freuen uns seiner deutschen Art und wir bitten Gott für sein teures Leben. Am Kaisergeburtstag hat die deutsche Treue das erste und letzte Wort:

„So schwören wir aufs neue
Dem Kaiser Lieb' und Treue!“

Bundschau.

Stuttgart. Die hiesige Handwerkskammer richtet zum Zweck der Bekämpfung der noch immer vorhandenen Mißstände im Zahlungsverwehen an alle Gewerbetreibende, namentlich aber an die Handwerker, das dringende Ersuchen bei der Ablieferung der Waren sogleich die Rechnung beizufügen oder dieselbe mindestens monatlich auszuschreiben, keinesfalls aber mit der Zusendung der Rechnungen länger als ein Vierteljahr zu warten und eventl. bei Zahlung innerhalb gewisser Zeit einen entsprechenden Skonto zu gewähren. — Diese Handhabung wird von einsichtigen Bestellern und Abnehmern um so weniger als eine Unbequemlichkeit oder Mahnung aufgefaßt werden, als sie geeignet erscheint, Streitigkeiten über den Preis, über Abzüge usw. tunlichst auszuschließen. Ferner richtet die Handwerkskammer an die Konsumenten die dringende Bitte, diese Rechnungen sogleich nach Empfang zu begleichen. Wird hierdurch der jetzt bestehende Mißbrauch auch nicht gleich gehoben, so werden doch Verkäufer und Käufer allmählich an eine geordnete Zahlungsweise gewöhnt, und damit dürfte der Anfang zur Besserung angebahnt werden. Der erheblichste Vorteil liegt darin, daß der Handwerker billiger einkaufen resp. produzieren, folgerichtig auch billiger verkaufen kann.

Stuttgart, 22. Jan. Die Staatsfinanzverwaltung hat für den Herbst dieses Jahres die Aufnahme einer Württembergischen 4prozentigen Anleihe von 26 Millionen und für den Herbst des nächsten Jahres eine solche von 27 Millionen in Aussicht genommen. Zwei Millionen davon sollen für allgemeine Staatszwecke, 51 Millionen für die Zwecke der Verkehrsanstalten dienen.

Stuttgart, 21. Jan. (Eine eigenartige Submissionsblüte.) Bei Vergebung der Malerarbeiten für das Börsegebäude des neuen Schlacht- und Viehhoofs in Gaisburg lag u. a. ein Abgebot von 46 Proz. vor, während eine Firma den Anschlag um 28 Proz. überbot. Also ein Unterschied von 74 Proz. Dabei wurde der Firma mit dem weitgehenden Abgebot bedeutet, daß nur gute, meistersmäßige Arbeit angenommen werde.

Stuttgart, 22. Jan. Heute nachmittag um 1 Uhr erschoss sich hier in der Kaserne des Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich (7. Württ.) ein Sergeant aus bis jetzt noch unbekannter Ursache mit seinem Dienstgewehr.

Stuttgart, 24. Jan. Heute vormittag um 11 Uhr stürzte sich im Hotel Marquardt ein Reisender aus Dresden aus dem vierten Stock des Hotels in den Hof hinab. Der Verunglückte hat dabei seinen Tod gefunden.

Nagold, 22. Jan. Bei dem 7. Knaben des Maurers Schultheiß in Gältlingen hat der König Patenstelle übernommen und den Eltern ein Geschenk von 20 Mk. überreichen lassen.

Sulz a. N., 23. Jan. Unter dem Vorgeben eventuell einen Kauf abzuschließen zu wollen, erschien ein fremdes Pärchen vor einigen Tagen in einer hiesigen Wirtschaft und ließ sich von der Wirtin die Lokalitäten zeigen. Dabei beobachtete der Herr die Stelle, wohin die Wirtin einen Zimmerschlüssel legte. Während die Fremde die

Frau durch eine Unterhaltung fesselte, betrat ihr Begleiter das betreffende Zimmer und verwendete ca. 250 Mark. Es ist zwar gelungen, die Langfinger festzunehmen, indes fanden sich nur noch 130 Mark vor. — Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern morgen im Betrieb des Mechanikers Schrägle. Seine etwa 14jährige Tochter geriet mit dem Joppe in die Transmission des durch Wasserkraft betriebenen Werks, so daß ihr die Schädelhaut total abgerissen wurde. Die Aermste wurde sofort in die Klinik nach Tübingen übergeführt; wie verlautet, muß ein Stück von der Haut am Körper auf den Kopf übertragen werden, um das Mädchen vom Tode zu retten.

Tübingen, 22. Jan. Der Brandstifter Jakob Stoll wurde heute nach zweitägiger Verhandlung vom Schwurgericht wegen Brandstiftung in zwei Fällen zu 3 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. In zwei Fällen wurde er freigesprochen.

Friedrichshafen, 23. Jan. Auf dem neuen Gelände hinter dem Riedlepark hat die Tiefbauunternehmerfirma Baresel, Stuttgart-Untertürkheim, mit großen Schwierigkeiten betr. Bodenbeschaffenheit zu kämpfen, da in Abständen von 50 Meter durchweg das Material sich ändert. Der Grund, auf den die Luftschiffhalle aus Eisenkonstruktion, die jetzt 200 Meter lang werden soll, zu stehen kommt, ist wohl der beste, der draußen überhaupt vorkommt, während in den Boden, auf dem die Fabrik etc. Bauten errichtet werden, Eisenbetonpfähle eingerammt werden müssen, eine Maßregel, die ja auch beim Umbau des Kurhauses zu Cannstatt ergriffen werden mußte.

Das „Hotel Victoria“ in der Kriegstraße in Karlsruhe ist um 290 000 Mk. in das Eigentum des bisherigen Oberkellners des Hotels du Lac in Luzern, Herrn Rodrusch übergegangen.

Der Kreistag des Landkreises Aachen beschloß in seiner gestrigen Sitzung den Bau einer Talsperre mit einem Kostenaufwand von 500 000 Mark im Kreise Montjoie zur Versorgung des Landkreises Aachen mit Trinkwasser. 12 Gemeinden erklärten sich mit dem Projekt einverstanden, wenn sich der Kreis mit 1 530 000 Mark beteiligt.

Ein Juwelenraub wurde gestern in dem Juwelengeschäft von Rosenau u. Co. in der Maximilianstraße in München ausgeführt. Kurz nach 11 Uhr stürzte ein junger Mann zur Türe herein und raubte aus der Auslage 4 Perlenketten im Werte von 20 000 Mark schwang sich auf ein Fahrrad und flüchtete. Bisher fehlt jede Spur von ihm.

Berlin, 22. Jan. Zum 50. Geburtstage des Kaisers kommen, wie jetzt feststeht, sämtliche deutschen Bundesfürsten nach Berlin mit Ausnahme des 88jährigen Prinzregenten von Bayern, der sich seines hohen Alters wegen durch seinen ältesten Sohn, den Prinzen Ludwig vertreten läßt.

Berlin, 22. Jan. Staatssekretär Dernburg hielt, wie bereits gemeldet, gestern Abend auf Einladung der Deutschen Kolonialgesellschaft im Sitzungssaal des Reichstages einen Vortrag über seine südwestafrikanischen Eindrücke. Der Saal war überfüllt. Kurz vor halb 8 Uhr

erschienen in der Hofloge der Kaiser, die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz und Prinzessin Heinrich und ein zahlreiches Gefolge. Der Kaiser, der bei dieser Gelegenheit zum erstenmal die Hofloge im Sitzungssaal des Reichstages betrat, trug die Uniform des 1. Gardebrigaderegiments und sah auffallend blaß und ernst aus. Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg begrüßte den Kaiser und den Staatssekretär Dernburg und dankte ihm für die Bereitwilligkeit, mit der er den Vortrag übernommen habe. Staatssekretär Dernburg trug seine Eindrücke in der ihm eigenen legeren Weise vor. Er hatte sogar zeitweise die Hände in der Hosentasche und sprach nur etwas rascher als sonst. Der Redner teilte mit, daß in dem dünn besiedelten Süden der Kolonie die Schafzucht, in der Mitte die Rinder- und Pferde- zucht aussichtsvoll seien. Etwa 100 000 Weiße könnten dort ein gutes Fortkommen finden. Zur bergmännischen Ausbeutung gelangen Kupfer, Blei und Eisenerze. An der Lüderichsbucht wurden seit September vor. Jahres 40 000 Karat kleiner Diamanten im Wert von über eintr Million Mark gefunden. Die Schutztruppe zählt noch 2500 Mann. Das Schutzgebiet bilde einen schönen Beweis fleißiger deutscher Arbeit und könne auch der deutschen Heimat noch zur Freude werden. Am Schlusse des anderthalbstündigen Vortrags wurde lebhaft Beifall geklatscht, woran auch der Kaiser und die Kaiserin sich beteiligten.

Nähere Nachrichten über die Vertlichkeit des Erdbebens, das am 28. Jan. alle Erdbebenstationen in Aufregung versetzte, liegen noch nicht vor. Dagegen stimmen alle Stationen darin überein, daß es ein Erdbeben von katastrophaler Heftigkeit war. In der Erdbebenwarte des geodätischen Instituts zu Potsdam äußerten sich die Erscheinungen so stark, daß der Registrierapparat zerstört wurde.

General Mezejeff wurde gestern vom Marinegericht nach 5stündiger Beratung von der Anklage der Expressung freigesprochen, aber für schuldig befunden, als Marinestabsoffizier während des Krieges mit Japan zu der englischen Firma Hotchkiss Beziehungen unterhalten und von ihr 9500 Rubel erhalten zu haben. Das Urteil lautete auf Dienstentlassung und die gesetzmäßigen Folgen, sowie auf eine Geldstrafe von 10 000 Rubeln, oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit 1 Jahr Gefängnis.

Paris, 22. Jan. Auf dem Bahnhof von Pontarlier wurde von bisher unbekanntem Dieben ein Sack mit Coupons der schweizerischen Bundesbahnen im Betrage von 400 000 Francs gestohlen. Die Diebe warfen einen großen Teil der für sie wertlosen Coupons auf die Straße. — In Corcondray, einem Orte bei Besançon, stellte der Schullehrer mit dem Rufe: „Es lebe der Streik!“ den Unterricht ein, weil die Gemeindevertreter sich geweigert hatten, eine von ihm verlangte Ausbesserung des Schulgebäudes ausführen zu lassen.

Johannesburg, 22. Jan. Fortdauernder Regen hat in verschiedenen Minen Dammbürche zur Folge gehabt, u. a. auch in der Witwatersland-Goldmine, wo zehn Weiße und hundertfünfzig Eingeborene in den in die Grube stütenden Wassermassen ihren Tod fanden.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 25. Jan. (Aus dem württ. Hauptfinanzetat für 1909 und 1910.) Kap. 117. Von der Badanstalt Wildbad: Der Ertrag der Bäder ist um jährlich 19 000 Mk. höher angenommen, der der Kurtage um jährlich 7700 Mk. höher. Für Bureaukosten sind 4000 Mk. mehr eingestellt, da der Aufwand für Reklame durch Anzeigen, Herausgabe von Badschriften usw. im Interesse des Bads erhöht werden mußte. Durch den Betrieb des neuen Schwimmbads wird ein Mehrbedarf von 2800 Mk. verursacht. Kurkapelle und Theater erfordern jährlich 4900 Mk. mehr. Der Reinertrag des Bads ist auf jährlich 80 177 Mk., (mehr gegen 1908 10 778 Mk.) berechnet. Von dem Reinertrag sollen wie bisher jährlich 12 000 Mk. der Laufenden Verwaltung zufließen, der Rest mit 68 177 Mk. (mehr gegen 1908 10 498 Mk.) dem Betriebsfonds zufließen. Eine baldige Wiederergänzung des letzteren ist

um so mehr geboten, als die Einrichtung eines besonderen auf 30 000 Mk. veranschlagten Damenschwimmbads in dem neuen Schwimmbadgebäude sich jetzt schon als Bedürfnis erweist.

Für Erstellung einer Waldbahn im Eyachtal (Forstb. Neuenbürg) ist eine Forderung eingebracht von 50 000 Mk. für 1909 und von 215 000 Mk. für 1910. Es heißt hier: Die allgemeinen Voraussetzungen für den Bau von Waldeisenbahnen, nämlich ein nachhaltig großer Holzanfall, das Vorhandensein bestimmter Abzweigungen und die Möglichkeit eines unmittelbaren Anschlusses an die Eisenbahn, treffen innerhalb Württembergs ganz besonders im Eyachtal zu, woselbst bis jetzt das linksseitige Talsträßchen mit 10 1/2 km Länge den Hauptholzabfuhrweg für die in Betracht kommenden Staatswaldungen der Forstbezirke Neuenbürg, Wildbad und Herrenalb bildet. Bei der starken Frequenz dieses von der Forstverwaltung seinerzeit erbauten Sträßchens und in Anbetracht der Schwierigkeit, innerhalb des dortigen Buntsandsteinsgebiets gutes Unterhaltungsmaterial zu beschaffen, hatte die Forstverwaltung schon seit längerer Zeit die Erstellung einer Waldbahn mit Anschluß an die Eisenbahnstation Rotenbach bezw. an ein seitens der Eisenbahnverwaltung von dieser Station aus bis zur Mündung der Eyachtal in die Enz zu erstellendes Anschlußgleis, geplant und befristet nunmehr, nachdem die erforderlichen Mittel aus den außerordentlichen Einnahmen bei Titel 1a geschöpft werden können, die Ausführung des Projekts. Die Bahn soll als Privatbahn der Staatsforstverwaltung schmalspurig und mit Querschwellenoberbau mittelst Dampfmaschinen betrieben werden. Was die Art des Verkaufs betrifft, so ist in Aussicht genommen, das Holz auch künftig am Lagerungsort im Schlag, also nicht am Ende der Waldbahn zu verkaufen, damit nicht nur die Käufer des Enz- und Nagoldtals und auswärtige Käufer, sondern auch die Sägewerke im Holzbadthal, Abtal usw. in Konkurrenz treten können.

Calmbach, 22. Jan. (Sitzung der bürgerlichen Kollegien.) In der heutigen Sitzung wurde vom Ortsvorsteher die Vereidigung der neugewählten Bürgerausschußmitglieder vorgenommen. Bei der hierauf stattgehabten Wahl des Obmanns erhielt Wilhelm Rau 5 Stimmen und Wilhelm Locher 4 Stimmen. Als Obmannstellvertreter wurde Phil. Vott mit 4 Stimmen gewählt. Die in Betreff der Einrichtung einer Apotheke für Calmbach und Umgebung mit dem Sitz in Calmbach abgegebene Erklärung des Gemeinderats wurde den in Betracht kommenden Apothekern zur Aeußerung übergeben. Die Aeußerung der Apotheker geht übereinstimmend dahin, daß bei den derzeitigen, namentlich durch die Krankenkassen verursachten mißlichen Geschäftsverhältnissen der Landapotheken, worauf im Bezirk Neuenbürg noch die Nähe von Pforzheim ungünstig einwirkt, nicht daran zu denken sei, daß eine Zweigapotheke und noch weniger eine Bollandapotheke in Calmbach bestehen könne. Von einem — auch nur bescheidenen — Nutzen könne gar keine Rede sein, es würde eine Apotheke hier vielmehr große Opfer an Geld erfordern und es müßten deshalb von der Gemeinde Garantien für eine gewisse Rentabilität gefordert werden. Als solche werden verlangt 1) Stellung der erforderlichen Räumlichkeiten für eine Zweigapotheke und 2) einer Wohnung für einen verheirateten Verwaltung, 3) Verzinsung der Einrichtung und 4) Garantie zur Erreichung eines noch zu bestimmenden Nutzens. Durch Erlaß der K. Kreisregierung werden nun die hiesigen Kollegien zu einer Erklärung aufgefordert, ob und in welcher Höhe sie sich zu Leistungen für eine Zweigapotheke in Calmbach verpflichten wollen. Hierüber wurde heute beraten. Die Kollegien sind einstimmig der Ansicht, daß die Gemeinde zu allen geforderten Leistungen sich nicht herbeilassen könne. Damit jedoch die Erfüllung des längst gehegten Wunsches eine Zweigapotheke hier zu besitzen, leichter erreicht werden kann, hat sich der Gemeinderat einstimmig bereit erklärt, den unteren Stock des der Gemeinde gehörigen Gebäudes Nr. 110 (Fritz Barth'sches Haus) nebst den Parterre-Räumlichkeiten im Hintergebäude zur Verfügung zu stellen. Der Bürgerausschuß hat jedoch mit 8 gegen 1 Stimme

die Annahme dieses Beschlusses abgelehnt. In der sich hieran anschließenden Sitzung des Gemeinderats wurden verschiedene kleinere Angelegenheiten der inneren Verwaltung erledigt. (Enzt.)

Unterhaltendes.

Der schwarze Koffer.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emmy Becher.

(Nachdruck verboten.)

(Fortf.)

Armes altes Fräulein! Eine seltsame Reise nach London! Frau Jessopp sagte mir alles, was ich über ihre Mieterin zu wissen wünschte, ja sogar noch etliches mehr und das will bei einem Fahnder viel heißen. Dabei hatte die gute Frau eine unausstehliche Art, sich zu räuspern, und zwischen jedes halbe Duzend Worte schob sie so einen kleinen Hustenanfall ein, der dann den nächsten Schub einleitete.

Bermutlich war sie sich in ihrer Taubheit des Hustens gar nicht bewußt, vielleicht war auch dies ein Rest von Honoratorentum aus früherer schöner Zeit.

„Nein, die Zimmer sind nicht zu haben. Die Dame, die sie gemietet hat — hm, hm — ist für ein paar Tage nach London gegangen. Da Sie das Fräulein zu kennen scheinen, wird es Sie nicht Wunder nehmen, wenn ich Ihnen sage, daß Fräulein Raynel zwar eine sehr vortreffliche Dame — hm, hm — ist, aber recht sehr ihre Eigenheiten hat. Sie hat es nicht gern, wenn — hm, hm — man sich ihr aufdrängt, wie sie das nennt. Nun, ich habe mich noch keinem Menschen aufgedrängt, — hm, hm — pflege aber die Gesellschaft von meinesgleichen auch nicht zu meiden. Fräulein Raynell scheint dies zu tun, sie kann aber gewiß nicht klagen, da sie von dem Augenblick an, da sie mir das angedeutet — nur angedeutet, das können Sie mir glauben — mich zu oft hätte sehen müssen. Ich hätte mich — hm, hm — geschämt, aufdringlich zu sein. Wer bessere Tage gekannt hat, wie ich, weiß — hm, hm — daß keine Dame einer andern ihre Gesellschaft aufdrängt.“

Ich begriff vollkommen, daß Fräulein Raynell, mochte sie im übrigen Eigenheiten haben oder nicht, die Gesellschaft ihrer Wirtin lästig gefunden hatte, und ich hemmte ihren Wortschwall durch die Frage, ob die alte Dame ihre Neffen häufig bei sich gesehen habe. Zwei- oder dreimal mußte ich ihr den Satz ins Ohr brüllen — sie war offenbar furchtbar taub.

„Ihre Neffen,“ sagte sie endlich, „ja die gingen bei ihr aus und ein. Der älteste ist, wie Sie ja wissen werden — hm, hm — Vikar an der Marienkirche hier, eine Kirche, an der ich nicht angestellt sein möchte.“

„Und Philipp?“ unterbrach ich sie, denn mir graute vor einer theologischen Abschweifung.

„Philipp — hm — ja so hieß, glaube ich, der andre — hm, hm, — der scheint ein wilder Bursche zu sein, heutzutage findet man aber ja gar keinen mehr wild. Dieser Philipp hat auch ein kleines Stübchen bei mir, gerade neben der alten Dame, in dem er so ab und zu wohnt. Er kommt — hm, hm — nicht zum besten aus mit der Tante. Sie ist — hm — wunderbar und geht nicht immer manierlich um mit ihren Neffen, auch nicht mit dem älteren, der ein sehr schätzenswerter junger Mann ist, der Pastor.“

„Ist Herr Philipp seit der Abreise seiner Tante hier im Hause gewesen?“

„Nein, mein Herr. Die Zimmer werden augenblicklich — hm, hm — gar nicht benutzt. Hätten Sie Lust, sie anzusehen? Sie finden — hm, hm — in ganz Southend nichts Besseres.“

Natürlich war ich mit Vergnügen dazu bereit und ward in ein freundliches Vorderzimmer mit großen bis zum Boden herabreichenden Fenstern im Erdgeschoß geführt. Dahinter lag ein geräumiges Schlafzimmer, das eine Verbindungstüre nach einem kleineren hatte.

„Die Zimmer sind genau in dem Stand, wie Fräulein Raynell sie verlassen hat,“ erklärte Frau Jessopp. „Am Montag morgen

reiste sie ab, ohne mir vorher auch nur ein Wort zu sagen — hm, hm. — Von Abschied nehmen keine Rede, nur so zum Haus hinausgehen zu einer unmenjchlich frühen Stunde, und nur im Wohnzimmer — hm, hm — einen Zettel zurücklassen.“

„Frau Jessop,“ sagte ich, indem ich mich in der Fensternische der Frau gerade gegenüberstellte, „ich kam nicht hierher, um mir eine Wohnung zu suchen, sondern ich bin Fahnder, ein Fahnder von einem Londoner Privatbureau. Sie sagen mir, das Fräulein habe Eigenheiten gehabt, und das muß entschieden wahr sein. Sie ist nach London abgereist, ohne ihre Neffen wissen zu lassen, wo sie sich aufhält; es wird ja alles in bester Ordnung sein, aber die Herren sind nichtsdestoweniger in Sorge, der alten Dame möchte etwas zugestoßen sein. Herr Austin Harvey hat mir deshalb den Auftrag erteilt, ihr sorgsam nachzuforschen, und ich muß Sie daher ersuchen, mir den Zettel, den sie Ihnen hinterließ, vorzuzeigen.“

„Du lieber Himmel — so etwas,“ stöhnte Frau Jessop und vergaß im hellen Schreck sogar sich zu räuspern. Die Würde des Gehezes überwältigte sie, und sicherlich hatte sie das Gefühl, schon auf dem Weg nach dem Gefängnis zu sein. Eilig humpelte sie fort, um mir den Zettel zu bringen. Auf einem Fetzen fleischfarbigen Papiers, das aussah, wie der Umschlag einer billigen illustrierten Zeitung, stand in einer zitterigen, weiblichen Handschrift:

„Ich gehe für einige Tage nach London.
E. Raynell.“

Das war alles. Ich legte das Blättchen zusammen und steckte es in die Tasche.

„Das behalte ich,“ sagte ich, „und nun möchte ich wissen, ob irgend jemand im Haus Fräulein Raynell an jenem Montag morgen gesehen hat — Sie vielleicht, Frau Jessop?“

„Nein, ich nicht,“ erwiderte die Frau, nachdem sie den Sinn meiner Frage endlich erfaßt hatte. „Ich bleibe nicht die ganze Nacht auf, um allen Launen meiner Mieter nachzukommen. Den Tag über hab' ich Arbeit genug — hm, hm — hätte nie gedacht, daß ich einmal so hart arbeiten müßte, da brauch' ich meine Ruhe bei Nacht.“

„Sie glauben, daß auch niemand sonst sie gesehen hat — ein Diensthote vielleicht?“

„Ich habe gegenwärtig nur ein Mädchen,“ versetzte Frau Jessop mit Würde, „es gab eine Zeit, da hatte ich drei und einen Diener dazu. Mein jetziges Mädchen schläft nicht im Haus; sie geht abends um neun Uhr und kommt morgens in der Frühe. Die Einrichtung hat manche Vorteile, einmal hat man Gewißheit —“

„Andre Mieter hatten Sie nicht im Haus?“

„Keine Seele. Mein zweiter Stock zieht erst morgen ein.“

„Wer war in der Nacht vom Sonntag auf Montag im Hause? Bitte, geben Sie alle Einzelheiten so kurz und genau als möglich an,“ sagte oder vielmehr brüllte ich, und sah dabei nach Kräften bärbeißig drein.

„Fräulein Raynell war fast den ganzen Sonntag auf Montag im Hause gewesen. Morgens war sie nach der Stephanskirche, gleich hier um die Ecke, gegangen. Die

Stephanskirche ist, wie mein lieber Mann zu sagen pflegte —“

„So kurz als möglich,“ rief ich.

„Hm, hm! Am Nachmittag hatte sie Besuch von ihrem Neffen Austin, und da hatten sie Streit, das heißt — hm, hm — das alte Fräulein schalt und schimpfte.“

(Fortsetzung folgt.)

Jeder Geschäftsmann sollte Deslers Geschäftshandbuch besitzen, denn es wird ihm viel Zeit, Geld und Ärger ersparen. Das vorzügliche Werk, von dem in 2 Jahren 90 000 Exemplare verkauft worden sind, enthält in übersichtlicher, leichtverständlicher Darstellung vollständige Anleitung zur einfachen, doppelten und amerikanischen Buchführung, einschließlich des Abschlusses und mit Darstellung aller in Betracht kommenden Bücher, Unterweisung im kaufmännischen Rechnen und in der Handelskorrespondenz, statistische Tabellen, Erklärung kaufmännischer Fremdwörter, Abkürzungen usw. Ferner gibt es ausführliche Auskunft über den Verkehr mit der Bank, der Post, der Eisenbahn und dem Gericht, über das Handelsrecht, das Mahn-, Klage- und Konkursverfahren, das Geld-, Börsen-, Wechsel-, Scheck-, Postcheck-, Versicherung-, Steuer-, Zoll- und Reklamewesen, bringt Muster für alle Arten geschäftliche Briefe, Formulare, Verträge usw. Trotz dieses außerordentlich reichen Inhalts kostet das 384 Seiten starke, elegant gebundene Buch nur 3 Mark franko (gegen Nachnahme 3,20 Mark.) Verlag von Richard Desler, Berlin SW. 61 V.

Milch mögen

viele Kinder nicht. Da ist Kathreiners Malzkaffee ein willkommener Helfer aus der Verlegenheit: Mit Kathreiners Malzkaffee vermischt, wird die Milch zu einem wohlschmeckenden Getränk das den Kleinen zusagt. Es gibt nichts Bekömmlicheres für unsere Kinder! — Verkauf nur in ganzen, halben und viertel Paketen; ein Viertelpaket 10 Pfg.

Schmerzerfüllt machen wir hierdurch Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Ungerer-Klumpp Wwe.

nach langem, schwerem Leiden heute nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr im 63. Lebensjahre in Linz a. D. sanft entschlafen ist.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Willy O. Ungerer und Frau Elsa geb. Linel
nebst Tochter,

Felix A. Ungerer und Frau Elle geb. Straehler
nebst Kindern.

Linz a. D., Wiesbaden, Berlin, den 23. Januar 1909.

Die Beisetzung erfolgt **Mittwoch** den 27. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes **Baden-Baden** aus.

Adresse: Baden-Baden, Hotel „Französischer Hof.“

Zu was dient Knorr-Sos?

Zum Würzen von Suppen und Saucen,
Zum Verbessern von Gemüsen und Salaten,
Zum Verfeinern der Fleischspeisen.

1 Tischflasche
nur 20 Pfg.

Turn Verein Wildbad.

Zu der
Kaiserfeier
am **Mittwoch** abend im
Hotel zum **gold. Ochsen** ist an
der Verein Einladung ergangen.

Die aktiven, sowie auch passiven
Mitglieder werden ersucht, hiezu
zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

1200 Mark

werden gegen gute Bürgschaft auf-
zunehmen **gesucht**. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Brennholz-Lieferung.

Wir brauchen

**1200 Nm. buchenes und
3000 Nm. weißtannenes**

frischgeschlagenes, gesundes **Scheiterholz**

Dasselbe wird in Partien von mindestens 200 Nm. franko Holz-
garten der Beschäftigungs-Anstalt vergeben.

Lieferungstermine:

für das Buchenholz spätestens 15. Juni 1909

für das Tannenholz spätestens 15. September 1909.

Das von den Lieferanten zu bezahlende **Neßgeld** beträgt
30 Pfg. pro Nm.

Die übrigen Bedingungen liegen bei der Verwaltung auf und
können auch von derselben bezogen werden.

Angebote unter Preisangabe mit der Aufschrift „**Brennholz-
Lieferung**“ wollen bis spätestens

**Montag den 8. Februar 1909,
abends 6 Uhr**

hierher eingereicht werden.

Die Offertsteller sind bis 20. Februar d. J. an ihre Offerte
gebunden.

Stuttgart, 22. Januar 1909.

Stadt. Armenbeschäftigungs-Anstalt,
Wolframstraße 65.

Auf vielseitigen Wunsch meiner werten Kundschaft habe mich
entschlossen

Herrn-Anzüge- u. Lodenstoffe

beizulegen und bringe ich nur solide, dauerhafte Fabrikate zum Verkauf
in der Preislage

von M. 3.— bis M. 13.— per Meter

Ferner empfehle

**Halbtuche, zu Strapezier-Hosen sehr geeignet
Hosenzuge, engl. Leder etc. billigt**

Ph. Bosch.

Eugen Blasberg u. Comp., Stuttgart-Düsseldorf.

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung, direkt ab
Fabrik zu Fabrikpreisen:

Haushaltungsleitern von 3 bis 12 Stufen in den ver-
schiedensten Ausführungen.

Haushaltungsleitern mit Gimeraufsatz,

Doppeltrittleitern, Anlegeleitern,

ausziehbare Garten- und Saalleitern,

**Universalleitern, sehr praktisch, als Ersatz für vier einfache
Leitern,**

Sicherheitsfensterstuhl, zum Putzen der Fenster.

Weiterstühle, Salon- und Vordertritte,

Waschböcke, zusammenlegbar,

ferner: **Rollschutzwände,**

bester Schutz gegen Zugluft,

Cataloge u. Preislisten erhältlich durch unseren Vertreter

Daniel Fr. Treiber

Joh. Robert Treiber.

Zu vermieten

sofort oder bis 1. April eine
Wohnung bestehend aus 2 Zim-
mern, Küche, Keller und Zubehör.
Näheres zu erfr. in der Exped.
ds. Blattes.

Gaswerk

Bis auf weiteres kann kein Coaks
mehr abgegeben werden.

Militär-Verein Wildbad

„Königin Charlotte.“

Heute **Dienstag** abend

Singstunde

im Gasthaus z. **Sonne.**

Der Vorstand.

Johannes Köhle

Gemüsehändler
empfiehlt

Blumenkohl, Rosenkohl,
Wirsing, Weiß- u. Rotkraut
rote und gelbe sowie auch
weiße Rüben, Zwiebel,
Knoblauch,

Schwarzwurzeln, feinste
bayerische Meerrettig,

Brunnengressich, prima
Tafelbutter, Äpfel, Nüsse
frische Eier, Zitronen.



Alle Sorten
Möbel

und
Polster-Waren

finden Sie in
großer Auswahl zu
billigen Preisen im

Möbelkaufhaus
J. Weinheimer,
Pfortenstraße 11, K. F. S.

Kübler's gestr. Knaben-Anzüge



Alle Anzüge sind nur aus
garant. reiner bester Wolle in
licht- und waschechten Farben
hergestellt.

**Größte Dauerhaftigkeit!
Billigste Preise!**

Reparaturen sowie Verlän-
gerung der Hosen und Hemmel
werden fast unsichtbar ausge-
führt.

Die so beliebten

**Reformbeinkleider für Damen und Mädchen
auch Sweaters für Herren und Knaben**

sind zu haben bei

Geschwister Horkheimer

neben der Hofapotheke.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen **F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch

u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

G. Lindenberger,

Postfach 100, Didenburgstraße.